

Der Toussaint-Louverture-Mythos

Transformationen in der französischen Literatur, 1791-2012

Bearbeitet von
Isabell Lammel

1. Auflage 2015. Taschenbuch. 400 S. Paperback
ISBN 978 3 8376 3170 8
Format (B x L): 14,8 x 22,5 cm
Gewicht: 618 g

[Weitere Fachgebiete > Literatur, Sprache > Romanische, französische Literaturen > Französische Literatur](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

ISABELL LAMMEL

Der Toussaint- Louverture-Mythos

Transformationen in der
französischen Literatur, 1791-2012

[transcript]

Aus:

Isabell Lammel

Der Toussaint-Louverture-Mythos

Transformationen in der französischen Literatur, 1791-2012

Juli 2015, 400 Seiten, kart., 46,99 €, ISBN 978-3-8376-3170-8

Wie wurde und wird der haitianische Revolutionsführer Toussaint Louverture (1743-1803) in der französischen Literatur repräsentiert?

Isabell Lammel betrachtet die unterschiedlichen Renarrationen dieses Mythos, der in der Historiografie nahezu dem Vergessen anheimfiel, vom Ende des 18. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Mithilfe des jeweiligen historischen und soziokulturellen Kontexts erläutert sie die sich realisierenden Transformationen des Mythos. Der Umgang mit Toussaint Louverture im französischen Nationaldiskurs veranschaulicht zugleich die Auseinandersetzung Frankreichs mit seiner eigenen Kolonialvergangenheit – aber auch mit dem Nationalhelden Napoleon.

Isabell Lammel (Dipl.-Übers., Dr. phil.), geb. 1981, promovierte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in GERMERSHEIM. Die Romanistin arbeitet als freiberufliche Übersetzerin und Dozentin.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3170-8

INHALT

Einleitung	13
1. Historische Rahmung	23
1.1 Ereignisgeschichte: Toussaint Louverture und die Haitianische Revolution	23
1.1.1 Die Revolte der Weißen und der Aufstand der Mulatten	28
1.1.2 Der Sklavenaufstand von 1791 und der Aufstieg Toussaint Louvertures	31
1.1.3 Die Expedition Leclercs und der Kampf um die Unabhängigkeit	44
1.2 Perzeptionsgeschichte: Toussaint Louverture und die Haitianische Revolution	53
1.2.1 Die Haitianische Revolution als undenkbares Ereignis..	59
1.2.2 Die Haitianische Revolution als Nichtereignis	64
2. Theoretische Rahmung	77
2.1 Gedächtnistheorien: Erinnern und Vergessen	77
2.2 Mythostheorien: Mythos als Erinnerungsmodus.....	87
2.3 Antikoloniale und postkoloniale Theoriegrundlagen	95
3. Die Repräsentation und Transformation des Toussaint-Mythos in der französischen Literatur..	113
3.1 Untersuchungskorpus und Vorgehensweise.....	113
3.2 Der Versuch, das Undenkbare zu verbalisieren: die Darstellung Toussaints in der Literatur der Zeit- und Augenzeugen	121

3.2.1 Die Dämonisierung Toussaints als Teil der bonapartistischen Propaganda und der Versuch, diese zu widerlegen	134
3.2.2 Von der bonapartistischen Propaganda geprägte Memoiren	147
3.3 Die Toussaint-Rezeption in der französischen Romantik	165
3.3.1 Eine idealisierte Darstellung eines schwarzen Sklavenführers in Saint-Domingue (Hugo).....	170
3.3.2 Der Beginn der idealisierten Darstellung Toussaint Louvertures	183
3.3.3 Toussaint als Widerpart Napoleons (Mme de Staël, Balzac, Chateaubriand)	189
3.3.4 Toussaint Louverture als Vater der haitianischen Nation.....	204
3.4 Das lange Verschweigen Toussaint Louvertures in Frankreich	221
3.4.1 Toussaint als Symbol für die Gleichheit aller Menschen (Laffitte, Gragnon-Lacoste, Schoelcher).....	230
3.5 Toussaint als Symbolfigur der Antikolonialismusbewegung.....	255
3.5.1 Toussaint als Vorreiter und Gründer der ersten schwarzen Nation (Césaire).....	259
3.5.2 Toussaint Louverture als ambige Persönlichkeit (Glissant, Dadié).....	272
3.5.3 Thematisierung des Vergessens	288
3.6 Die allmähliche Rückkehr Toussaint Louvertures ins kollektive Gedächtnis Frankreichs	299
3.6.1 Eine metamythische Herangehensweise: Fabienne Pasquet und Éric Sauray	306

3.6.1.1 Die Demythisierung der europäischen Perspektive auf Toussaint	308
3.6.1.2 Die Justifikation und Desillusionierung Toussaints	316
3.6.2 Die Destruktion des Napoleon-Mythos.....	325
3.6.3 Die Glorifizierung und Republikanisierung Toussaint Louvertures	335
3.6.3.1 Die Dämonisierung der Gegenspieler Toussaint Louvertures	347
Schlussfolgerung	359
Bibliografie	367

EINLEITUNG

„Cet homme est une nation.“

Lamartine, *Toussaint Louverture*¹

Von 1791 bis 1804 fand in der damals reichsten französischen Kolonie Saint-Domingue, der sogenannten ‚Perle der Antillen‘, die Haitianische Revolution statt. Der Sklavenführer Toussaint Louverture, der nach der ersten Abolition der Sklaverei am 4. Februar 1794 allmählich zum mächtigsten Mann der Kolonie aufgestiegen war, konnte die von Napoleon zur Wiederherstellung der vorrevolutionären Verhältnisse nach Saint-Domingue entsandte Expedition zwar nicht auf militärischer Ebene besiegen, aber sein Wirken auf politischer Ebene war insofern erfolgreich, als er maßgeblich an der Vorbereitung der ersten Niederlage einer napoleonischen Armee sowie an der Gründung des ersten unabhängigen Staates Lateinamerikas beteiligt war.

Haiti übernahm eine Vorreiterrolle im Prozess der Dekolonisation, und Europa reagierte schockiert auf die Unabhängigkeitserklärung der Kolonie am 1. Januar 1804, da ein von ehemaligen Sklaven regierter Staat sich der Vorstellungskraft der Europäer, die von ihrer Superiorität überzeugt waren, entzog. Nach der Staatsgründung Haitis setzte dann auch ein Mechanismus des Verdrängens und Vergessens ein, wodurch die Haitianische Revolution sowie der ‚schwarze Spartakus‘ aus der französischen Historiografie verbannt wurden. Im Gegensatz zur Geschichtsschreibung sorgte jedoch die Literatur dafür, dass sich Toussaint Louverture einen Weg ins kollektive Gedächtnis Frankreichs bahnen konnte. Diese literarische Rezeption des Toussaint-Mythos in Frankreich steht im Mittelpunkt dieser Arbeit.

1 LAMARTINE, 1850, S. XXXII.

Der Mythos um Toussaint Louverture erscheint vor allem deshalb untersuchenswert, als Toussaint wie kein Anderer dem Kampf der Sklaven gegen die Kolonialmacht ein Gesicht verliehen hat. Wo der Kolonialisationsdiskurs gewöhnlich den Kolonisierten jede Stimme verweigert und diese zum anonymen Objekt eines kolonialen Subjekts macht, da wächst Toussaint ein Charisma zu, das ihn in einigen Texten geradezu zum programmatischen Widerpart Napoleons, zu einer Art Gegenmythos, werden lässt. Entgegen der Entwertung der Subjektivität der Kolonisierten und der bereits von Aimé Césaire und Frantz Fanon mit Macht kritisierten Verdinglichung der Kolonisierten, tritt hier ein historisches Subjekt auf, dem auch aufgrund der erhaltenen Memoiren und Briefe ein historisch absolut singulärer Charakter zukommt. Seine besondere Stellung als ehemaliger Sklave, der beim Ausbruch der Aufstände selbst Land und Sklaven besaß und somit Einblicke in beide Lager hatte, prädestinierte ihn geradezu dafür, zunächst eine Rolle als Mittler zwischen Kolonisatoren und Kolonisierten einzunehmen. Vermutlich trugen auch die physische Anwesenheit Toussaints sowie sein Tod im Mutterland dazu bei, dass gerade er und nicht andere Anführer der Haitianischen Revolution wie Jean-Jacques Dessalines oder Henri Christophe zu einem Mythos stilisiert wurde. Zudem boten die zahlreichen, sich um seine Person rankenden Legenden ein hohes Mythisierungspotenzial.

Diese Arbeit setzt sich zum Ziel, die unterschiedlichen Repräsentationen und Funktionalisierungen des Toussaint-Mythos in der französischen Literatur in einem Zeitraum von über 200 Jahren zu veranschaulichen und die sich realisierenden Transformationen mithilfe des jeweiligen historischen und soziokulturellen Kontexts zu erläutern. Das Korpus der qualitativen Untersuchung des Mythos Toussaint Louverture umfasst Texte französischer und frankophoner Autoren vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Um ein umfassendes Bild der sich transformierenden Darstellung der historischen Figur zu erstellen, enthält das Korpus sowohl Texte von – aus heutiger Sicht – bekannten Schriftstellern, d. h. kanonische Texte der französischen Literaturgeschichte, als auch von unbekanntem Autoren, deren Werke oftmals der Trivialliteratur zugeordnet werden müssen. Zudem beschränkt sich die Selektion der Werke nicht nur auf fiktionale Texte, sondern umfasst auch nicht-fiktionale Texte, sodass die Repräsentation

Toussaints in vielen unterschiedlichen Gattungen betrachtet werden kann. Sowohl Schriften französischer Autoren als auch Werke frankophonere Schriftsteller, die in Frankreich veröffentlicht und zur dortigen Mythos-Rezeption beitragen, werden in die Untersuchung aufgenommen. Mithilfe des beschriebenen Korpus wird nicht nach einer hinter dem Mythos liegenden Wahrheit geforscht; Ziel ist vielmehr eine Rekonstruktion der unterschiedlichen Rekonfigurationen Toussaint Louvertures in Frankreich. Bei Toussaint, der in Haiti als Nationalheld verehrt wird und nicht nur in der französischen Literatur rezipiert wurde, sondern ebenso Aufnahme in die haitianische, deutsche, hispanophone und anglophone Literatur fand, handelt es sich zweifelsohne um einen transnationalen Mythos. Ein Einbezug aller Werke über Toussaint würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen, sodass nur an einzelnen Stellen auf bedeutende Einflüsse anderssprachiger Mythos-Renarrationen verwiesen wird. Zudem birgt eine detaillierte Betrachtung der französischen Perspektive auf den Mythos den spezifischen Erkenntnisvorteil, dass sich anhand des Umgangs mit Toussaint im französischen Nationaldiskurs auch die Auseinandersetzung Frankreichs mit seiner eigenen Kolonialvergangenheit veranschaulichen lässt.

Es gibt zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit dem Forschungsgegenstand der Haitianischen Revolution und Toussaint Louvertures beschäftigen. Umso erstaunlicher mutet es an, dass bisher nur Studien zu einzelnen literarischen Werken über Toussaint Louverture vorliegen, die ein fragmentarisches Bild der Entfaltung des Mythos vermitteln, jedoch noch keine umfassende literatur- und kulturwissenschaftliche Arbeit über die Rezeption des Toussaint-Mythos in Frankreich existiert. Aufgrund der großen Anzahl an Publikationen zu diesem Thema wird nachfolgend nur auf jene verwiesen, die für diese Untersuchung von besonderer Bedeutung sind.

Wichtige Impulse verdankt diese Arbeit insbesondere den Überlegungen von J. A. Ferguson und Charles Forsdick: Ferguson zeigte in einem Artikel die verschiedenen Darstellungen Toussaints in fiktionalen und nicht-fiktionalen französischen Texten des 19. Jahrhunderts auf, wobei es ihm – wie auch dieser Arbeit – um die Ambivalenzen und unterschiedlichen Instrumentalisierungen Toussaints ging. Charles Forsdick beschäftigte sich mit den frühen Darstellungen Toussaints im 19. Jahrhundert und ihrem Einfluss auf die frankophonen Toussaint-

Renarrationen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, anhand derer er die noch heute vorhandene Bedeutsamkeit der Haitianischen Revolution für das postkoloniale Frankreich deutlich machen konnte. Beide Autoren widmeten sich der Thematik jedoch nur in kurzen Aufsätzen, sodass aufgrund des begrenzten Rahmens zwar eine Idee, verständlicherweise jedoch nicht eine detaillierte Veranschaulichung der Transformation des Mythos vermittelt werden konnte.

Peter-Eckhard Knabe und Kennedy Miller Schultz beschränkten sich in ihren Untersuchungen auf Theaterstücke über die Haitianische Revolution (Édouard Glissant, Bernard B. Dadié und Aimé Césaire bzw. Alphonse de Lamartine). Knabe widmete sich wie Ferguson speziell der Frage der Funktionalisierung Toussaints. Wenn der Aufsatz auf den wenigen Seiten auch keine umfassende Analyse seiner Darstellung vornehmen konnte, so zeigen sich doch die wesentlichen Züge seiner Instrumentalisierung in den Werken. Bei Miller Schultz steht hingegen nicht nur Toussaint Louverture, sondern allgemein die Haitianische Revolution im Mittelpunkt. Sie setzte sich mit der Umschreibung der Ereignisse und der von den postkolonialen Autoren durch ihre Werke ausgeübte Resistenz gegen die westliche Geschichtsschreibung auseinander.

Die Werke von Léon-François Hoffmann und Régis Antoine müssen als Referenzbücher im Bereich der Haitianischen Revolution angesehen werden, da beide auf eine große Menge an literarischem und historiografischem Material über die Haitianische Revolution verweisen. Während sich Hoffmann mit der Imagination von Schwarzen in französischen literarischen Werken von 1789 bis 1848 auseinandersetzte, untersuchte Antoine die frankoantillanische Literatur bis 1932, wobei natürlich auch verschiedene Toussaint-Renarrationen eine Rolle spielten. Jedoch gingen die Autoren nicht auf die unterschiedlichen Darstellungen Toussaints ein, sondern stellten hauptsächlich die Einstellung der Autoren zum Unabhängigkeitskampf der Sklaven in den Mittelpunkt.

Hans-Jürgen Lüsebrink, der sich in verschiedenen Aufsätzen der Haitianischen Revolution widmete, beschrieb die Genese des literarischen Diskurses der Haitianischen Revolution Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts und erstellte einen Überblick über die Entwicklung von der karibischen zur gesamtamerikanischen Rezeption des Sklavenaufstands. Er hob hervor, dass es sich bei der Revolution um ein

Ereignis handelte, das ein „weltliterarisches Echo“² erzeugte. Auch andere Arbeiten warfen einen solchen transnationalen Blick auf die Haitianische Revolution und Toussaint Louverture wie beispielsweise die Dissertationen von Birgit Lahaye (2003) und Marie Biloa Onana (2010). Während Lahaye anhand einer chronologisch vergleichenden Untersuchung von zwischen 1810 und 2000 erschienenen Erzähltexten darlegte, dass die Haitianische Revolution in den kollektiven Gedächtnissen verschiedener Nationen (USA, Haiti, Deutschland, Frankreich) präsent ist, beschränkte sich Biloa Onana zwar auf das 19. Jahrhundert, nahm aber neben fiktionalen auch nicht-fiktionale Texte aus Frankreich, England, Deutschland und Haiti mit in ihr Korpus auf. Vermutlich begründet durch die hohe Materialdichte, blieb Lahaye in ihren Aussagen sehr generisch und ging nicht detailliert auf die einzelnen Werke ein. Biloa Onana hingegen wählte aus einem dargelegten umfangreichen Material einzelne Werke aus, anhand derer sie die verschiedenen nationalen Deutungsmuster der Haitianischen Revolution aufdeckte und deren Beitrag sie bei der im 19. Jahrhundert stattfindenden Diskussion um Humanitätsideale und ethnische Differenz offenlegte. Allen drei Autoren ist gemein, dass sie die Revolution ins Zentrum stellten und sich weniger mit der Repräsentation Toussaints auseinandersetzten.

Aus diesem Überblick über den aktuellen Forschungsstand geht hervor, dass bisher keine synthetisierenden Darstellungen des Toussaint-Mythos in Frankreich vorliegen, sodass ein bedeutendes Forschungsdesiderat konstatiert werden kann. Oftmals analysierten die Autoren nur kanonische Literatur und ließen die Werke von heute unbekanntem Autoren außer Acht. Zudem beschränkten sich manche Arbeiten entweder nur auf fiktionale oder nicht-fiktionale Literatur. In einigen Schriften wurde die Darstellung der Haitianischen Revolution und Toussaint Louvertures in den Literaturen verschiedener Länder untersucht, wobei jedoch eine Limitation auf wenige Werke oder eine bestimmte Epoche als Begleiterscheinung zu beobachten ist. Andere Werke, die sich einer größeren Menge an Material stellten, verfolgten zu meist eine andere Fragestellung, stellten statt Toussaint Louverture die Repräsentation des Ereignisses der Haitianischen Revolution allgemein ins Blickfeld und beschränkten sich weitestgehend auf Inhaltsangaben und blieben in ihren Aussagen generisch. Aus den aufgezeigten Lücken

2 LÜSEBRINK, 1994, S. 152.

dieser Arbeiten ergibt sich das Projekt dieser Dissertation, die es sich zur Aufgabe macht, ein umfassendes und differenziertes Bild der sich transformierenden Repräsentation der historischen Figur Toussaint Louverture in Frankreich zu erstellen.

Eine Gemeinsamkeit der Geschichtsschreibung und der Literatur ist die Tatsache, dass jeder Prozess des Erzählens von historischen Ereignissen eine Stellungnahme, eine Deutung der Ereignisse mit einschließt. Wenn daher im ersten Kapitel der Arbeit ein Überblick über die Ereignisgeschichte der Haitianischen Revolution und ihres Anführers Toussaint Louverture erstellt wird, darf diese Geschichte nicht als vorausgeschickte Wahrheit verstanden werden. Es handelt sich dabei vielmehr um ein stark vereinfachtes Resümee jener Konstruktion, die sich in der Historiografie herausgebildet hat. Neben der Ereignisgeschichte muss für das Verstehen der sich realisierenden Umschreibungen des Mythos auch die französische Wahrnehmung der Haitianischen Revolution und ihrer herausragenden Figur Toussaint während und nach der Revolution vorgestellt werden. Dabei wird zunächst ein besonderes Augenmerk auf Toussaints Darstellung bzw. eher Nichtdarstellung in der französischen Historiografie gelegt, und zusätzlich wird allgemein die Sichtweise der Franzosen – insbesondere auch jene der Philosophen der Aufklärung – auf die in den Kolonien herrschende Sklaverei erläutert.

Die vorliegende Untersuchung fragt nach den unterschiedlichen Funktionalisierungen des haitianischen Revolutionsführers in den verschiedenen Werken und Epochen. Besondere Aufmerksamkeit wird vor allem den Brüchen und Veränderungen im Diskurs seiner Darstellung zuteil. Auffällig ist, dass sich hinter solchen Umdeutungen des Mythos oftmals bestimmte Interessen und weltanschauliche Annahmen verbergen, die die Transformation initiieren, sodass daran auch Phänomene des gesellschaftlichen bzw. kulturellen Wandels aufgezeigt werden können. Rekurrierend auf die Gedächtnistheorien von Maurice Halbwachs, Pierre Nora, Jan und Aleida Assmann sowie die Theorien zur Mythisierung von Roland Barthes, Claude Lévi-Strauss und Stephanie Wodianka entwickelt diese Arbeit, bei der die Mythisierung der historischen Person Toussaint im Mittelpunkt steht, im zweiten Kapitel eine neue Methode zur Herausarbeitung der jeweiligen Instrumentalisierung Toussaints in den Rezeptionszeugnissen. Die Vieldeutigkeit des haitia-

nischen Freiheitskämpfers zeigt sich anhand der differentiellen Selektion, Deutung und Verknüpfung der verschiedenen Mytheme des Mythos, die sich jeweils neu und unterschiedlich anordnen lassen, und den dadurch erzeugten Aktualisierungen bzw. Neu- und Umdeutungen seiner Geschichte. Zudem stützt sich die Untersuchung auf die postkolonialen Theorien von Edward Said und Homi Bhabha sowie auf die ihnen vorausgehenden antikolonialen Theorien von Aimé Césaire, Frantz Fanon und Édouard Glissant, welche interpretatorisch fruchtbar gemacht werden, um die den Texten eingeschriebenen Motive und Stereotypen, die der Beschreibung Toussaints dienen, herauszuarbeiten sowie Strategien seiner Instrumentalisierung aufzudecken.

Da sich eine Mythos-Aktualisierung jeweils in Bezug auf die Gegenwart und die aktuellen Bedürfnisse der Gesellschaft vollzieht und somit der historische Kontext der Entstehungszeit der Renarrationen für die Veranschaulichung von möglichen Gründen für die Umdeutungen des Mythos dient, scheint eine chronologische Untersuchung der verschiedenen Rezeptionszeugnisse zur Herausarbeitung seiner Transformation am geeignetsten. Die Vermutung liegt nahe, dass die Funktionalisierungen Toussaints in engem Zusammenhang mit der französischen Kolonialpolitik der jeweiligen Epoche stehen. Dadurch kann im Hauptteil nicht nur der Umgang mit Toussaint im französischen Nationaldiskurs offengelegt werden, sondern zugleich der sich verändernde Blick Frankreichs auf die Themen Sklavenhandel, Sklaverei, Kolonialisierung und Dekolonialisierung. Zudem nimmt die Frage nach der gegenseitigen Abhängigkeit zwischen dem Toussaint- und Napoleon-Mythos einen wichtigen Platz ein.

Um die Genese des Mythos in Frankreich zu veranschaulichen, erfolgt eine Analyse der verschiedenen Werke von Zeit- und Augenzeugen, die noch im Laufe und direkt nach der Haitianischen Revolution in Frankreich verfasst wurden.³ Da einige der Autoren wie beispielsweise der französische General Joseph-François-Pamphile de Lacroix persönlich am Kampf gegen die Aufständischen in Saint-Domingue beteiligt waren, müssen insbesondere die diesen individuellen Erinnerungen zugrunde liegenden persönlichen Interessen und apologetischen Anliegen beachtet werden. Außerdem ist anzunehmen, dass die Texte, die die kollektiven Erinnerungen an den Toussaint-Mythos prägten, von der die

3 Vgl. Kapitel 3.2.

Expedition unterstützenden bonapartistischen Propaganda beeinflusst wurden. Die Frage, inwiefern verschiedene Formen der Stereotypisierung der ‚Anderen‘, die von Bhabha als Hauptstrategie des kolonialen Diskurses bezeichnet wurden,⁴ in die Renarrationen eingeschrieben sind und ob jene auf Toussaint Louverture Anwendung fanden, ist Teil der Untersuchung.

Sicher ist es kein Zufall, dass sich im Anschluss an die Anerkennung der Souveränität der Bewohner Saint-Domingues von 1825 gerade die romantische Generation in Frankreich mit ihrem spezifischen politischen Profil und ihrem genuinen Interesse an Volkskulturen für den Toussaint-Mythos, der noch zu dessen Lebzeiten den Atlantik überquert hatte, interessierte.⁵ Wenn die Romantiker auch auf die individuellen Erinnerungen der Zeitzeugen zurückgriffen, funktionalisierten sie den Mythos auf eine andere Art und Weise. Autoren von besonderer Bedeutung wie Victor Hugo, Alphonse de Lamartine, François-René de Chateaubriand, Madame de Staël, aber auch anonym veröffentlichte und unbekanntere Werke beteiligten sich an der Transformation des Mythos und prägten das Motiv des ‚schwarzen Napoleons‘. Der gewisse zeitliche Abstand zu den Ereignissen in Saint-Domingue scheint es zu ermöglichen, dass in Anknüpfung an die vor der Haitianischen Revolution begründete *littérature négrophile* wieder auf das Bild eines guten Schwarzen rekurriert wird.

Nachdem Toussaint Louverture unter der Herrschaft Napoleons III. und der Dritten Französischen Republik einem Vergessen anheimgefallen war – dessen Gründe in Kapitel 3.4 erörtert und analysiert werden –, beschäftigten sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Frankreich vor allem französische Schriftsteller der Überseegebiete wie Aimé Césaire und Édouard Glissant mit Toussaint Louverture. Gegenstand der Untersuchung sind hierbei die Formen des Diskurswechsels, insbesondere eines im postkolonialen Sinne erfolgten *writing back*, die sich über die Aufnahme des Toussaint-Stoffes durch die Nachfahren der ehemaligen Kolonisierten vollzogen.⁶

Die Frage nach der Präsenz und Instrumentalisierung des haitianischen Freiheitskämpfers im heutigen kollektiven Gedächtnis Frank-

4 Vgl. BHABHA, 1994, S. 66.

5 Vgl. Kapitel 3.3.

6 Vgl. Kapitel 3.5.

reichs stellt sich im letzten Kapitel des Hauptteils. Eine neue Welle an Rezeptionszeugnissen, die Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts auf den Markt schwappte, und eine zu beobachtende Remediation des Mythos – sein Übergang in den öffentlichen Raum sowie in das Medium Film – lassen auf eine allmähliche Rückkehr des haitianischen Sklavenführers ins kollektive Gedächtnis schließen. Inwiefern die Rekonfigurationen des Mythos an die Toussaint-Darstellungen des 19. oder jene des 20. Jahrhunderts anknüpfen, wird anhand der vorhandenen unterschiedlichen Tendenzen der Funktionalisierung Toussaints aufgezeigt. Der Fokus richtet sich u. a. auf den Roman von Fabienne Pasquet und das Theaterstück von Éric Sauray, in denen eine metamythische Herangehensweise an den Mythos erfolgt, was bedeutet, dass sie den Mythos in seinem Funktionieren, in seiner erinnerungskulturellen Funktion dechiffrieren, um die Möglichkeit einer multiperspektivischen Mythoslektüre zu bieten.⁷ Eine interessante Darstellung Toussaints lässt sich auch im Roman Claude Ribbes vermuten, der es wagte, mit einem Pamphlet den Napoleon-Mythos derart zu dekonstruieren, dass in der französischen Öffentlichkeit kontroverse Debatten geführt wurden und die geplante 200-Jahrfeier der Schlacht von Austerlitz im Jahr 2005 in aller Diskretion stattfinden musste. Dem Eingang Toussaints in andere Gattungen und Medien wird Rechnung getragen, indem die Repräsentation des Revolutionsführers im Kinderbuch von Jacques Vénuleth sowie im Spielfilm des Regisseurs Philippe Niang analysiert wird.

Dank der durch die Analyse gewonnenen Erkenntnisse können im Schlussteil ein Überblick über die Transformationen des Toussaint-Mythos im Laufe seiner über 200-jährigen Geschichte im französischen Nationaldiskurs präsentiert sowie ein Vergleich der unterschiedlichen Funktionalisierungen des haitianischen Freiheitskämpfers in den verschiedenen Epochen erstellt werden. Das Kapitel zeigt zudem die mit der Transformation Toussaints einhergehenden Phänomene des kulturellen und gesellschaftlichen Wandels bezüglich der Themen Sklavenhandel, Sklaverei, Kolonialisierung und den erinnernden Umgang Frankreichs mit seiner eigenen Kolonialvergangenheit auf. Besondere Aufmerksamkeit verdient ebenfalls der Zusammenhang zwischen dem

7 Vgl. WODIANKA, 2005a, S. 227; WODIANKA, 2005b, S. 38.

Toussaint- und Napoleon-Mythos, da diese zueinander in konkurrierender Interdependenz zu stehen scheinen.